



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hesperus, oder 45 Hundsposttage

Eine Biographie

Jean Paul

Berlin, 1798

VD18 90818083

16. Hundsposttag. Kartoffeln-Formschneider - Moratorien in St. Lüne -
Wachs-Bossirungen - Schach nach der regula falsi - die Distel der
Hoffnung - Begleitung nach Flachsensingen.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55785)

16. Hundsposttag.

Kartoffeln & Formschneider — Moratorien in St. Vöne —

Wachs-Bestirungen — Schach nach der regula falsi — die

Distel der Hoffnung — Begleitung nach Flachsensingen.

Man sollte wie der alte Friß gern in Kleidern schlafen, sobald man weiß, daß man, wie Viktor und ich, im Hemde von den Wampyren der miternächtlichen Melancholie umzingelt und angefallen wird; sie bleiben aus, wenn man sitzt und alles an hat; besonders konserviren uns Stiefel und Hut das Gefühl des Tages am meisten. — —

Eine warme Hand hob Viktors behautes Haupt vom Schlaftisch' auf und richtete es der ganzen daherschlagenden Fluth des Morgens entgegen. Seine Augen gingen (wie allemal) unbeschreiblich mild und ohne Nachtwolken vor Agathen auf und überstrahlten sie. Aber sie führte ihn mit feinen Strahlen eilig aus dem belaubten Dormitorium hinweg: denn er sollte sich einen Frisirkamm und einen Morgensegen suchen, und zweitens sollte das Tischbett zu einem Theebrett für Klostilden werden, die die warmen Getränke gern an kalten Orten nahm.

— Und so steht er draußen zwischen Pfarrhaus und Schloß mitten im Morgen — alles schien ihm erst während seiner Reise gemauert und angestrichen zu seyn — denn alles, was darin wohnte, schien sich verändert zu haben und machte ihn wehmüthig. „Die Eltern drinnen (sagt' er zu sich) „haben keinen Sohn — mein Freund hat „keine Geliebte, und ich . . . kein ruhiges Herz.“ Da er nun endlich in die Wohnung trat und wieder ein heller Ehrenbogen des liebenden Familienzirkels wurde; da er mit theilnehmenden und doch belehrten Augen die zärtlichen Täuschungen der Eltern, die grundlosen Hoffnungen seines Freundes und das Aufsteigen der gewitterhaften Tage anschauen mußte: so stand sein Auge in Einer unverrückten Thräne über die Zukunft, und sie wurde nicht kleiner, da seine Adoptiv-Mutter sie durch sympathetisches Anblicken rechtfertigen wollte. — — Zum Theil aber wehte auch dieser Flor über seine Seele bloß aus der vorigen Nacht herüber, deren dämmernde Scenen nur durch einen kleinen Zwischenraum aus Schlaf, von ihm geschieden waren: denn eine in Empfindungen verwachte Nacht endigt sich allezeit mit einem schwermüthigen Vormittag.

Der Kaplan machte gerade Butter-Bignetten; ich meine, er sagte mit keiner andern Aetz-

wiege als mit einem Federmesser, und in keine andre Kupferplatten als in Kartoffeln, Buchdruckerstöcke und Schließquadrätchen ein, die auf die Juliusbutter des Schmuckes wegen zu drucken waren. Man hätte denken sollen, Viktor hätte sich dadurch viel geholfen, daß er Wiß hatte, und anmerkte, die alten Drucke wären zwar langer Bücher darüber und langer allgemeiner deutschen litterarischen Recensionen der Bücher ganz würdig, aber keines menschlichen Gedankens, und wären zehnmal ungenießbarer als diese neuesten Butter-Inkunabeln — denn wenn es etwas elenderes geben könnte als die Weltgeschichte, (d. h. die Regentengeschichte) deren Inhalt aus Kriegen, wie das Theaterjournal anderer Marionetten aus Prügeleien bestände, so wärs bloß die Gelehrten- und Buchdruckerhistorie *) — auch das härt' ihm zu statten kommen sollen, daß er hinterdrein philosophisch war, und verlangte, man sollte den Menschen weder ein lachendes noch vernünftiges Thier nennen, sondern ein puzendes; zu welcher Anmerkung die Kaplänin nichts setzte, als die Anwendung davon auf ihre Töchter.

*) Er ist nur gegen die typographische Geschichte gelehrter Werke aufgebracht, und verachtet nur das ängstliche Forschen nach den Geburtstagen u. verstorbenen und dumme Bücher mitten in einer Welt voll Wunder.

Aber in Menschen seiner Art haben Kummer, Satire und Philosophie neben einander Platz. Er erzählte dem Kartoffeln-Medailleur und der Kaplänin, die alle Weiber auf der Erde zu ihren Töchtern zählte und gegen sie ähnliche Strafpredigten hielt, seine Reise mit so vielen Satiren und Elisionen und Kasuren, als für beide Parteien nöthig waren; aber als er die Wünsche der Familie hörte, daß der Lord glücklich mit dem geliebten Fürstenkinde zurückkommen möge, und die Nachricht, daß der Regierungsrath schon alles eingepackt habe, um mit seinem Freunde jede Stunde, die er wolle, in die Stadt zu ziehen; so hatte Viktor nichts zu thun als — seine absondernden Thränenwege in seiner Augenhöhle hinauszutragen. . . .

— Aber in den Garten! — Das war unüberlegt. Flamin ging nach und sie langten mit einander im Laub-Kloset vor den Theetrinkerinnen an. Niemals verschatteten die Zweige desselben ein verlegneres Gesicht, weichere Augen, vollere Blicke und lebhaftere oder schönere Träume, als Viktor darunter mitbrachte. Er dachte sich jetzt Klotilde als ein ganz neues Wesen, und dachte also — da er nicht wußte, ob sie ihn liebe — recht dumm; der Mensch achtet allezeit, wenn er den Berg überstiegen hat, den kommenden Hügel für

nichts; Flamin war sein Berg gewesen, und Klotilde sein Hügel. — In allen Visiten-Untiefen, wo man schon halb im Sizen oder Sinken ist, giebt's keine herrlichere Schiffspumpe, als eine Historie, die man zu erzählen hat. Man gebe mir Verlegenheit und den größten Cercle und nur Ein Unglück, nämlich die Anekdoten davon, die noch keiner weiß als ich, so will ich mich schon retten. Viktor brachte also seinen Schwimmgürtel heraus, nämlich sein Schiffsjournal, aus dem er für die Laube einen pragmatischen Extrakt auszog — ich gesteh' es, ein Zeitungsschreiber hätte mehr verfälschen, aber schwerlich mehr weglassen können.

Er that sich, glaub' ich, wieder Vorschub bei der Kaplänin, und noch mehr Schaden bei Klotilden — so sehr er auch nur aus Wohlwollen für die Zuhörer und aus zu starkem Haß des Hofes gegen Klotildens Satiren-Verbot in ihrem Briefe peccirte —, dadurch unbezweifelt, daß er — da überhaupt die Mädchen nur den Spott, nicht die Spötter lieben —, die Benefizkomödie der Prinzessin nicht von der erhabenen Seite darstellte, wie ich, sondern von der lustigen: Klotilde lächelte, und Agathe lachte.

Da aber der Name Emanuel von ihm genannt wurde, und sein Haus und sein Berg: so breitete die Freundschaft und die Vergangenheit

auf dem schönsten Auge, worüber noch ein Augenbraunenbogen, aus einer Schönheitslinie gezogen, floß, einen sanften Schimmer aus, der jeden Augenblick zur Freudenthräne werden wollte. Doch mußte er zu einer andern werden, als Viktor der Frage um seine Gesundheit, die Klotilde hoffend an ihn als Kunstverständigen that, die Antwort der leif umschriebenen Geschichte seines nächtlichen Blutens geben mußte. Er konnte den Schmerz des Mitleidens nicht verhehlen, und Klotilde konnte ihn nicht bezwingen. O ihr zwey guten Seelen! welche Quetschunden wird euer Herz noch von eurem großen Feind empfangen!

Wohin anders konnte sie jetzt ihr liebendes und trauerndes Auge als gegen ihren guten Bruder wenden, gegen den ihr Betragen durch den doppelten Zwang, den ihr ihre Verschwiegenheit und seine Auslegungen anlegten, bisher so unbeschreiblich mild geworden war? — Da nun Viktor jetzt das alles mit so ganz andern Augen sah; da er seinem armen Freund, der mit seinem gegenwärtigen Glück vielleicht die giftige Nahrung seiner künftigen Eifersucht vergrößerte, offen und fixirend in das feste Angesicht schauete, das einst schwere Tage zerreißen konnten; da ihn überhaupt künftige oder vergangne Leiden des andern mehr angriffen, als gegenwärtige, weil ihn die

Phantase mehr in der Gewalt hatte als die Sinne: so konnt' er einen Augenblick die Herrschaft über seine Augen nicht behaupten, sondern sie legten ihren Blick, von mitleidigen Thränen umgeben, zärtlich auf seinen Freund. Klotilde wurde über den Ruheplatz seines Blickes verlegen — er auch, weil der Mensch sich der heftigsten Zeichen des Hasses weniger schämt, als der kleinsten der Liebe — Klotilde verstand die kokette Doppelkunst nicht, in Verlegenheit zu setzen oder daraus zu ziehen — und die gute Agathe verwechselte immer das letztere mit dem ersten . . . „frag ihn, was ihm fehlt, Bruder!“ sagte Agathe zu Flamin. . .

Dieser lenkte ihn mit demselben Gutmeinen hinter die nächsten Stachelbeerstauden hinaus, und fragte ihn nach seiner festen Art, die immer Behauptung für Frage hielt: „Dir ist was passiert!“ — „Komm nur!“ sagte Viktor und zerrte ihn hinter höhere spanische Wände aus Laub.

„Nichts ist mir — hob er endlich mit gefüllten Augenhöhlen und lächelnden Zügen an — „weiser passiert, als daß ich ein Narr geworden, seit etwa 26 Jahren — (so alt war er) — Ich weiß, du bist leider ein Jurist, und vielleicht ein schlechterer Okulist als ich selbst, und hast wol wenig in H. Janin *) gelesen: nicht?“

*) Ein bekannter guter Schriftsteller über die Augen.

Nicht bloß vom Wein wurde Flamins Kopf geschüttelt.

„Ganz natürlich: aber sonst könntest du es
 „ aus dem oder aus der Uebersetzung von Sella
 „ recht schön haben, daß nicht bloß die Thränen-
 „ drüse unsre Tropfen secernire, sondern auch der
 „ gläserne Körper, die Weibomischen Drüsen, die
 „ Thränenkarunkel und — unser gequältes Herz,
 „ setz' ich dazu — — Gleichwohl müssen dieser
 „ Wasserfügelchen, die für die Schmerzen der ar-
 „ men, armen Menschen gemacht sind, sich in
 „ 24 Stunden nicht mehr als (wenns recht zugeht)
 „ 4 Unzen abseihen. — — Aber, du Lieber, es
 „ geht eben nicht recht zu, besonders bei mir, und
 „ es ärgert mich heute, nicht daß du in den H.
 „ Janin nicht geguckt, sondern daß du meine fa-
 „ tale, verdammte, dumme Weise nicht merkst“ ...
 „ Welche denn?“ — „ Ja wohl, welche; aber die
 „ heutige mein' ich, daß mir die Augen überlaufen
 „ — du darfst es kühn bloß einem zu matten
 „ Thränenheber beimessen, worunter Petit
 „ alle einsaugende Thränenwege befaßt — wenn
 „ mir z. B. einer Unrecht thut, oder wenn ich nur
 „ etwas stark begehre, oder mir eine nahe Freude
 „ oder nur überhaupt eine starke Empfindung
 „ denke, oder das menschliche Leben, oder das
 „ bloße Weinen selber.“ — —

Sein gutes Auge stand voll Wasser, da er sagte, und rechtfertigte alles.

„Lieber Flamin, ich wollte, ich wäre eine
„Dame geworden, oder ein Herrnhuter, oder ein
„Komödiant — wahrlich, wenn ich den Zuschauern
„weismachen wollte, ich wäre darüber, (nemlich
„über dem Weinen,) so wär' es noch dazu
„wahr.“ —

Und hier legt' er sich sanft und froh mit Thränen, die entschuldigt flossen, um die geliebte Brust. . . . Aber zum Abstringens und zur Wipern: für seiner Männlichkeit hatt' er nichts als ein „Hm!“ und einen Zuck des ganzen Körpers vonnöthen: darauf kehrten die Jünglinge als Männer in die Laube zurück.

Es war nichts mehr darin: die Mädchen waren in die Wiesen geschlichen, wo nichts zu meiden war, als hohes Gras und bethauter Schatten. Die leere Laube war der beste einsaugende Thränenheber seiner Augen; ja ich schließe aus Berichten des Korrespondenz: Epitres, daß es ihn verdross. Da die Schwester spät allein wiederkam: so verdross es den andern auch. Ueberhaupt, sollte sich der Held — welches für mich und ihn ein Unglück wäre — mit der Zeit gar in Klotilden verlieben; so wird uns beiden — ihm im Agiren, mir im Kopiren — die Heldin warm genug machen, eben

weil sie es selber nicht seyn will; weil sie weder überflüssige Wärme, noch überflüssige Kälte, sondern allezeit die wechselnde Temperatur hat, die sich mit dem Entweihen-Stoff, aber nicht mit dem Medner ändert; weil sie einem zärtlichen Nebenmenschen alle Lust nimmt, sie zu loben, da sie keinen Sackzehend davon entrichtet, oder sie wenigstens zu beleidigen, da sie keine Ablassbriefe austheilt, und weil man wirklich in der Angst zuletzt annimmt, man könne keine andere Sünden gegen sie begehen, als solche gegen den heiligen Geist. Jean Paul, der in solchen Lagen war, und oft Jahre lang auf Einem Platz vor solchen Bergfestungen mit seinen Sturmleitern und Labarum's und Trompetern stand, und statt der Besatzung selber ehrenvoll abzog; Jean Paul, sag' ich, kann sich eine Vorstellung machen, was hier in Sachen Sebastians contra Klotilden für Aktenpapier, Zeit und Druckschwärze (von ihm und mir) verthan werden kann, bis wirs nur zur Kriegsbefestigung treiben. Es wird einem Mann überhaupt bei einer vernünftigen Frau nie nicht recht wohl, sondern bei einer bloß feinen, phantastrenden, heißen, launenhaften, ist er erst zu Hause. Durch so eine wie Klotilde kann der beste Mensch vor bloßer Angst und Achtung frostig, dumm und entzückt werden; und meistens schlägt

obendrein noch das Unglück dazu, daß der arme matte Scheker, von dem sich ein solcher sublunarscher Engel, wie der apokalyptische vom Jünger Johannes, durchaus nicht will anbeten lassen, selten noch die Kräfte aufstreibt, um zum Engel zu sagen — wie etwa zu einem entgegengesetzten Engel, der das Anbeten haben will: — hebe dich weg von mir! Paul hebt sich allemal selber weg. — —

Wiktor that das nicht: er wollte jetzt gar nicht aus dem Hause, d. h. aus dem Dorfe. Die Sommertage schienen ihm jetzt in St. Lüne wie in einem Arkadien zu ruhen, wehend, duftend, selig; und er sollte aus dieser sanft irrenden Gondel hinausgeworfen werden, ins Sklavenschiff des Hofes — aus der priesterlichen Laiterie in die fürstliche Arsenikhütte, aus dem Philanthropistenwäldchen der häuslichen Liebe auf das Eisfeld des Kurialhasses. Das war ihm in der Laube so hart! — und in Tostatos Bude so lieb! — Wenn die Wünsche und die Lagen des Menschen sich mit einander umkehren: so klagt er doch wieder die Lagen, nicht die Wünsche an. „Er wolle sich selber, sagt' er, auslachen, aber er habe doch hundert Gründe, in St. Lüne zu zögern, von einem Tage zum andern — es eckle ihn so sehr seine Absicht an, einem Menschen (dem Fürsten) aus andern

Motiven zu gefallen als aus Liebe — es sey noch unwahrscheinlicher, daß er selber gefalle, als daß es ihm gefalle — er wolle lieber seinen eignen Launen als gekrönten schmicheln, und er wisse gewiß, im ersten Monat sag' er dem Minister von Schleunes Satiren ins Gesicht, und im zweiten dem Fürsten — und überhaupt werd' er jetzt mitten im Sommer einen vollständigen Hof-Filou schlecht zu machen wissen, im Winter eher, u. s. w."

Außer diesen hundert Gründen hatt' er noch schwächere, die er gar nicht erwähnte, wie etwan solche: er wollte gern um Klotilden seyn, weil er ihr nothwendig, gleichsam um sein Verragen zu rechtfertigen — aber welches denn, mein Trauter, das vergangne oder künftige? — seine Wissenschaft um ihre Blutsverwandtschaft mit seinem Freund eröffnen mußte. Zu dieser Eröffnung fehlte, was in Paris das Theuerste ist, der Platz; das Exordium auch. Klotilde war nirgends allein zu treffen. Kenner sagen, jedes Geheimniß, das man einer Schönen sage, sey ein Pflaster, das mit ihr zusammenleime, und das oft ein zweites Geheimniß gebähre: sollte Viktor etwan darum Klotilden seine Kenntnisse von ihrer Geschwisterschaft so begierig zu zeigen getrachtet haben? —

Er blieb einen Tag um den andern, da ohnehin die Vermählungs-Butterwoche erst vorübergehen mußte. — Er hatte schon Vermählungsmünzen in der Tasche. Aber er sah Klotilde immer nur in Sekunden; und eine halbe Sekunde braucht man nach Bonnet zu einer klaren Idee, nach Hooke gar eine ganze: eh' er also eine ganze Vorstellung von dieser stillen Göttin zusammengebacht hatte, war sie schon fortgelaufen.

Endlich wurden ernsthaftere Anstalten gemacht — nicht zur Abreise, sondern zum Vorsatz derselben. . . Die schönsten Minuten in einer Visite sind die, die ihr Ende wieder verschleben; die allerschönsten, wenn man schon den Stock oder den Fächer in der Hand hat, und doch nicht geht. Solche Minuten umgaben unsern erotischen Javus jetzt: sanftere Augen sagten ihm: „eile nicht,“ wärmere Hände zogen ihn zurück, und die mütterliche Thräne fragte ihn: „willst du mir meinen Flamin schon morgen rauben?“

„Ganz und gar nicht!“ antwortet er, und blieb sitzen. Ich frage, steckte nicht feinetwegen die Kaplänin ihr Zungen-Nichtschwert in die Scheide, weil er nichts so haßte als aktive und passive Verleumdungen eines Geschlechts, das unglücklicher als das männliche sich von zwei Geschlechtern zugleich gemißhandelt erblickt? — Denn

er nahm oft Mädchen bei der Hand und sagte:
 „Die weiblichen Fehler, besonders Medisance,
 „Launen und Empfindelei, sind Astlöcher, die
 „am grünen Holz bis in die Flitterwochen als
 „schöne marmorirte Kreise gefallen; die aber
 „am durren, am ehelichen Hausrath, wenn
 „der Zapfen ausgedorret, als fatale Löcher auf-
 „klaffen.“ — Agathe schraubte jetzt ihr Näh-
 küssen an seinen Schreibtisch und küßte ihn, er
 mochte zu lustig oder zu mürrisch aussehen. Selbst
 der Kaplan suchte ihm, wenn nicht die letzten Ta-
 ge, die er bei ihm verträumte, süß zu machen,
 doch die letzten Nächte, wozu nichts nöthig war
 als eine Trommel und ein Fuß. Die feurigsten
 nächtlichen Herentänze und Angloisen der Mäuse
 untersagte der Kaplan mit seinem Fuß, damit sie
 den Gast nicht aufweckten: er that nämlich damit
 ans untere Bettbret von Zeit zu Zeit einen mäßi-
 gen Kanonen-Stoß, der um so mehr ins Hör-
 rohr der Tänzer einknallte, da er schon die Ohren
 der Menschen erschreckte. Gegen den Eulerschen
 Rösselsprung der Matten zog er nur mit ei-
 nem Schlägel zu Felde, womit er, wie ein jün-
 ster Tag in ihre Lust- und Jagdpartien einbrechend,
 bloß ein oder zweimal auf eine ans Bettuch gestell-
 te Trommel puffte.

Mathieu war unsichtbar, und feierte, da Höflinge den Fürsten alles nachäffen, die Hochzeitstage des seinigen wenigstens in kleinen Hochzeitstunden nach. Das Pulver, das aus Kanonen und aus Stivers Papilloten fuhr, das Vivat, das aus Kanzeln gebetet und aus Schenken geschrieen wurde, und die Schulden, die man dabei machte, waren denk' ich so ansehnlich, daß der größte Fürst sich nicht schämen durfte, damit seine Vermählung und — Langeweile anzuzeigen. — Die Kälte hat ewig ein Sprachrohr und die Empfindung ein Hörrohr. Die Ankunft einer ungeliebten fürstlichen Leiche oder dergleichen Braut hört man an den Polarzirkeln; hingegen wenn wir Niedere unsre Gräber oder unsre Arme mit Geliebten füllen: so fallen bloß einige ungehörte Thränen, trostlose oder selige.

Flamin lechzete nach dem Sessionstisch, dessen Kanikularferien zu Ende gingen, und begriff das Zögern nicht. . . . Endlich wurd' einmal im ganzen Ernste der Abschiedstermin festgesetzt, auf den 10ten August; und ich bin gewiß, Viktor wäre am 14ten nicht mehr in St. Lüne gewesen, wenn nicht der Henker am 8ten einen Tyroler hingeführt hätte.

Es ist der nämliche, der vorgestern in Scheer-
 rau mit einer wächsernen oder bossirten Diener-
 schaft, die er halb aus Reichständen, halb aus
 Gelehrten zusammengesetzt hatte, seinen Einzug
 hielt, und mit den Wachshänden dieser Zwil-
 lingsbrüder des Menschen uns die Gelder aus dem
 Beutel nahm. Es ist dumm, daß mir der Spitz
 den heutigen Hundstag nicht vorgestern gebracht
 hat: ich hätte den Kerl, der in St. Lüne Viktor
 und den Kaplan bossirte, selber ausgefragt, wie
 Viktor heiße, und Cymann und St. Lüne selbst.
 Am Ende reiß ich aus edler und biographischer
 Neugierde diesem Menschen: Architekten, der uns
 mit schauerlichen Widerscheinen unsers kleinen
 Wesens umringt, noch nach. —

Viktor mußte also wieder verharren: denn
 er ließ sich und den Kaplan in Wachs nachbacken,
 um erstlich diesem, der alle Abgüsse, Puppen und
 Marionetten kindisch liebte, und zweitens um der
 Familie, die gern in sein erledigtes Zimmer den
 wächsernen Postiche: Viktor einquartieren wollte,
 einen größern Gefallen zu thun als sich selbst.
 Denn ihn schauerte vor diesen fleischfarbuen Schatz-
 ten seines Ichs. Schon in der Kindheit streiften
 unter allen Gespenstergeschichten solche von Leuten,
 die sich selber gesehen, mit der kältesten Hand über
 sein heißes Herz. Oft besah er Abends vor dem

Bettegehen seinen bebenden Körper so lange, daß er ihn von sich abtrennte und als eine fremde Gestalt so allein neben seinem Ich stehen und gestikuliren sah: dann legte er sich zitternd mit dieser fremden Gestalt in die Gruft des Schlafes hinein, und die verdunkelte Seele fühlte sich wie eine Hamadryade von der blegsamen Fleisch-Kinde überwachsen. Daher empfand er die Verschiedenheit und den langen Zwischenraum zwischen seinem Ich und dessen Kruste tief, wenn er lange einen fremden Körper, und noch tiefer, wenn er seinen eigenen anblickte.

Er saß dem Vossirstuhl und den Vossirgriffeln gegenüber, aber seine Augen heftete er wieder in ein Buch, um die Körpergestalt, in der er sich selber herumtrug, nicht entfernt und verdoppelt zu sehen. Die Ursache, warum er aber doch die weggestellte Verdoppelung seines Gesichts im Spiegel aushielt, kann nur die seyn, weil er entweder den Figuranten im Spiegel bloß für ein Portrait ohne Kubikinhalte oder für das einzige Original ansah, mit dem wir andre Doubletten unsers Wesens zusammenhalten. . . . Ueber diese Punkte kann ich selber nie ohne ein inneres Beben reden. . . .

Dem Wachsabdruck Viktors wurde nach seiner Majorennität eine toga virilis, ein Sürtout, den das Original abgelegt, geschenkt und umgethan, desgleichen das Logis, woraus dasselbe zog. Der Kaplan wollte diese wohlfeile Ausgabe von Honorion so ans Fenster lagern, wenn die bessere fort wäre, daß die ganze Schuljugend, die vom Kantor Sitten und mores lernte, die Hüte abrisse, wenn sie aus dem Schulhause heintobte. —

Endlich! — Denn Maz kam. Des letztern ausgekeltete Wangen und sein ganzer Körper, der unter den Zitronendrückern der Nachtfestins gewesen war, bewiesen, daß er nicht log, da er sagte, der fürstliche Bräutigam sehe noch achtmal elender aus und liege darnieder am Podagra. Er setzte in seiner bitteren Manier, die Viktor so haßte, hinzu, die bleichen Großen haben überhaupt kein Blut, das wenige ausgenommen, was sie den Unterthanen abschöpfen oder was ihnen an den Händen klebt, wie die Insekten kein rothes Blut bei sich führen, als das andern Thieren abfogne. Dieses erinnerte Viktor an seine medicinischen Pflichten gegen den Fürsten. Entweder Mazens verwüstete Gestalt — denn unmoralisches Lufubriren macht Züge und Farbe noch widerlicher als das längste Krankenlager — oder die Erinnerung an des Lords Warnungen, oder beides machte

ihm unserm Hofmedikus eben so verhaßt als dieser jenem durch das Hofphysikat geworden war: dieses verhehlte Gift Matthäi offenbarte sich nicht durch kleinere, sondern durch größere aber ironischere Höflichkeit. Aber Naz und Glamin waren vertraulicher als je.

Vormittags unter dem Nasiren, ohne sich noch einmal zu überwaschen, sprang Viktor auf und packte sogleich den Stiefelknecht ein, und riß die Hangriemen der Kleider entzwei, und vocirte Messhelfer und Adjutanten, die seinen Lebens-Ballast — ausschifften (wegen seiner elenden Packerei) und dann einschifften. Denn er überließ seine Meublen und die ganze Kuratel des Gerümpels unsers kleinlichen Lebensapparats fremden Händen, und zwar das mit einer solchen Verachtung dieses Gerümpels und mit einer solchen sorglosen Verschwendung, — ich werde meinen Helden nie verleumden; aber es ist durch Spizium erwiesen, daß er nie das Kurrentgeld eines versilberten Goldstücks kollationirte, und nie einem Juden, Römer und Herrnhuter etwas im Handel abbrach — so sehr sag' ich, daß die ganze weibliche Hanse in St. Lüne schrie: ei der Narr! und daß die Kaplänin sich immer an seine Stelle auf den Handelsplatz einschob. Er war aber nicht zu bessern, weil er die Lebensreise und also den Reisebündel

mit so philosophischen Augen verkleinerte, und weil er vor nichts so erröthete als vor jedem Scheine des Eigennuzes: er lief vor allen Anstalten, Vorreitern und Probekomödien davon, wenn sie seinetwegen auftraten — er schämte sich jeder Freude, die nicht wenigstens in zwei Bissen, in einen für einen Wittisten, zu theilen war — er sagte, die Stirne eines Hospodars müßte die Härte seiner Krone angenommen haben, weils sonst ein solcher Mensch unmöglich ertrüge, was oft bloß seinetwegen gemacht würde von einem ganzen Lande, die Musik — die Ehrenbogen — die Karmina — das Freudengeschrei in Prosa und die entsetzlichen Kanonaden. — —

Er hatte jetzt in St Lüne nichts mehr abzu thun, als eine bloße platte — Höflichkeit: denn so viel darf ich wol ohne Eitelkeit behaupten, daß ein Held, den ich zu meinem erkiese, schon hofentlich so viel Lebensart habe, daß er hingehet zum Kammerherrn Le Bant und sagt: à révoir! — An solche Staatsvisiten muß er sich, ohnehin jetzt gewöhnen.

Was saß auch drüben, dieser mit struppichten abgezauseten hängenden Flügeln hingeworfene Amor der Kammerherrin — diese badinirte über die eiteln Blicke mit ihm, die den intermittirenden Puls seiner Liebe bekannten — Le Bant spielt

te Schach mit Mäzen — Klotilde saß an ihrem Arbeitstischchen voll seidner Blumen, mitten unter diesen edeln Drillingen. . . . Ihr armen Töchter! was für Leute müßet ihr nicht oft bewillkommen und aushören! — Doch für Klotilde war dieser Hausfreund nichts als eine ausgepolsterte Mumie, und sie wußte nicht, kam er oder ging er.

Sebastian wurde als Adoptivsohn des Glücks, als Erbe des väterlichen Favoriten-Postens, heute von der Kammerherrschaft ungemein verbindlich empfangen: wahrhaftig, wenn der Hofmann Unglückliche flieht, weil ihm das Mitleiden zu heftig zusetzt, so drängt er sich gern um Glückliche, weil er Mitfreude genießen will. Der Kammerherr, der sich noch vor dem verbeugte, der in seinem Sturze vom Thron mitten in der Luft hing, bückte sich natürlicherweise vor dem noch tiefer nieder, der in der entgegengesetzten Motion begriffen war.

Viktor stellte sich zu den Weibern, aber mit Einem aufs Schachbretchen irrenden Auge, um, wenn er verlegen wäre, sogleich einen Vorwand der veränderten Aufmerksamkeit oder des Wegtretens bei der Hand zu haben. Es war gescheit; denn jedes Wort, das er und die Weiber sprachen, war ein Schachzug; er mußte gegen die Le Bauc — was wußte diese, daß einer Mutter nicht

schöner stehe als eine vollkommene Tochter? — d. h. gegen die Stiefmutter seine Kälte und gegen die Stieftochter seine Wärme verdecken. Der Leser frage nicht: was konnte denn die alte Stiefmutter für Wärme begehren? Denn in den höhern Ständen werden die Pretensionen durch Blutsverwandtschaft und Alter nicht geändert; — bloß in niedern werden sie es — daher befürcht' ich allemal, das, was ich der Tochter vortrage, ennuiere die Mutter, und ich fange mit Recht, wenn diese kömmt, einen bessern Diskurs an. — Viktor verbarg seine Kälte leicht aus jener Menschenliebe, die bei ihm so oft in zu gutherzige Schmeichelei unmoralischer Hoffnungen ausartete; und wenn eine haben wollte, er sollte sich in sie verlieben, so sagte er: „ich kann doch wahrlich „zum guten Lämmchen nicht sagen: ich mag nicht.“ — Die Wärme gegen Klotilde verbarg er — schlecht, nicht weil sie zu stark, sondern gerade weil sie es noch nicht genug war. Es ist natürlich: ein Jüngling von Erziehung kann, wenn er will, seine erwiederte Liebe, ohne Kanzelproklamation verhüllen und verschweigen, aber eine unerwiederte, eine, die er selber bloß erst Achtung nennt, läßt er aus sich ohne Hüllen lodern. — Uebrigens bitt' ich die Welt, sich hinzusehen und zu bedenken, daß mein Held nicht den

Teufel im Leibe oder sechzehn Jahre habe, sondern daß er unmöglich eine Liebe für eine Person empfinden könne, die über ihre Gesinnungen wie über ihre Reize eine Moses-Decke hängt. Liebe beginnt und steigt durchaus nur an der Gegenseite und mit ihrem wechselseitigen Errathen. Achtung hat er bloß, aber recht viele, aber eine recht wachsende und bange, kurz seine Achtung ist jener kalte hüpfende Punkt im Dotter des Herzens, dem die kleinste fremde Wärme oft nach Jahren — die Metapher ist aus einem Ey geschlagen — wachsendes Leben und Amors Flügel zutheilt.

Er untersuchte jetzt am Arbeitstisch, Klotildens Wärme mit dem Pyrometer; aber ich kann weiter nicht außer mir vor Freude seyn, daß er die Wärme an der ins Kleinste abgetheilten Skala wenigstens um $\frac{I}{III}$ Linie gestiegen fand. Denn er schießet wol fehl; ich will lieber auf den Stirnmesser Lavaters bauen, als auf den Herz- und Wärmemesser eines Liebe suchenden Menschen, der seine Auslegungen mit seinen Observationen vermengt und Zufälle mit Absichten. Sein Feuermesser kann aber auch Recht haben: denn gegen gute Menschen ist man im Beiseyn der schlimmen (man bedenke nur Mäzen) wärmer als sonst.

Man verdankt es Herrn Le Vaut und Frau Le Vaut nicht, daß sie meinem Helden zum Glücke

gratulirten, an einen solchen Hof, zu einem solchen Fürsten — es ist der größte in Deutschland, sagte er — zu einer solchen Fürstin — sie ist die Beste in Deutschland, sagte sie — abzureisen. Max lächelte zwischen Ja und Nein. Der Alte setzte das Schach fort, die Alte das Lob. Viktor sah mit Verachtung, wie wenig zwei solchen Seelen, die die Thronstufen für eine Wesenleiter und den Thron-Eisberg für einen Olymp und ein Empyräum hielten, und die nirgends als an dieser Höhe ihr Glück zu machen wußten, bessere Begriffe vom Glück und schlechtere von der Höhe beizubringen wären. Gleichwohl mußte er vor Klotilden, die auf ihrem Gesichte mehr als ein Nein gegen die Lobrede hatte, offenbaren, daß er eben so edel verneine wie sie. Er knätete also Lob und Tadel nach einer horazischen Mischung untereinander, um weder satirische noch schmeichlerische Anspielungen auf zwei kassirte Hofleute zu machen: „mir gefällt's nicht, sagt' er, daß es da nur Vergnügungen, und keine Arbeiten giebt — lauter Konfektkörbchen und keinen einzigen Arbeitsbeutel, geschweige einen Arbeitstisch wie diesen da.“ — „Glauben Sie, fragte Klotilde mit auffallender Innigkeit, „daß alle Festins einen einzigen Hofdienst bezahlen?“ — „Nein, sagt' er, denn für die Festins selber sollte man bezahlet werden —

„ich behaupte, es giebt dort lauter Arbeit und kein
 „Bergnügen — alle ihre Lustbarkeiten sind nur
 „die Illumination, die Zwischenmusik und die De-
 „korationen, die dem Schauspieler, der an seine
 „Rolle denkt, weniger gefallen als dem Zuschauer.“
 — „Es ist allemal gut, dagewesen zu seyn“ sag-
 te die Alte: „Gewiß (sagte er): denn es ist gut,
 „nicht immer dazubleiben.“ — „Aber es giebt
 „Personen, (sagte Klotilde,) die dort ihr Glück
 „nicht machen können, bloß weil sie nicht gern dort
 „sind.“ Das war sehr fein und schonend; aber
 bloß für Viktors Herz verständlich: „einem schö-
 „nen Schwärmer, (sagt' er, und fragte wie alles
 mal nach dem scheinbaren Widerspruch zwischen
 Viktors Leben und Viktors Meinungen
 nichts) „einem feurigen Dichter würd' ich rathen,
 „zu Hause zu bleiben — beider Flug statt der
 „Das, wäre im Hofleben, was ein Hexameter in
 „der Prose ist, den die Kunstrichter nicht leiden
 „können — und zur Seele mit dem weichsten ge-
 „fühlvollsten Herzen würd' ich sagen: entfliehe da-
 „mit, das Herz wird dort als Ueberbein genom-
 „men wie der sechsfingerigten Familie in Anjou der
 „sechste Finger.“ . . . Die Alte schüttelte den
 Kopf schnell links. „Und doch, fuhr er fort, würd'
 „ich sie alle drei auf einen Monat an den Hof zie-
 „hen und sie unglücklich machen, um sie weise zu

„machen.“ Die Kammerherrschaft konnte sich in Viktor nicht so gut wie mein Leser schicken, der zu meinem größten Vergnügen Laune und das Talent, alle Seiten einer Sache zu beschauen, so geschickt von Schmeichelei und Skepticismus unterscheidet. Klotilde hatte langsam den Kopf zum letzten Satze geschüttelt. Ueberhaupt disputirten heute alle für und wider ihn in jenem theilnehmenden Tone, den Weiber und Verwandte allemal gegen einen Fremden annehmen, wenn sie eine Stunde vorher den nämlichen Prozeß, aber zu praktischer Anwendung, mit den Ihrigen geführt hatten.

Viktor, der schon lange besorgte, verlegen zu werden, ging endlich dahin, wohin er bisher so oft geschauet hatte — zum Schach, das man mit der größten Begierde, zu — verlieren, spielte. Der Kammerherr, — wir wissen alle, wie er war, er schrieb nichts als Rekommandations schreiben für die ganze Welt, und der Abendmahlstisch wäre mehr für seinen Geschmack gewesen, hätt' er daraus auf eines wichtigen Mannes Gesundheit to a s t e n können — dieser beförderte so gut er konnte, mit den dürren Schachstatuen bloß das fremde Wohl auf Kosten des eignen: gern verlor er, falls nur Maz gewann. Noch dazu glich er jenen verschämten Seelen, die ihre Wohlthaten gern verborgen geben, und er konnt' es nicht über sich erhalten, es

seinem Schach-Opponenten zu sagen, daß er ihm den Sieg zuschanze; er hatte fast größere Mühe, sich zu verbergen wie ein Hofmann, als sich selber zu besiegen wie ein Christ. Eine solche Liebe hätte, wie es scheint, wärmer vergolten werden sollen als durch offenbare Bosheit; aber Maz hatte das Nämliche vor, und wich dem Siege, den jener ihm nachtrug, wie ein wahrer Spisbube aus. Le Haut ersann sich vergeblich die besten Züge, womit man sich selber matt macht — Maz setzte noch bessere entgegen und drohte jede Minute, auch zu ermatten. Uns alle dauert der auf dem Schachterrain herumgehetzte Kammerherr, der wie eine Kofette besorgt, nicht besiegt zu werden. Es war für ein weiches Auge, das doch dem Schwachen lieber als dem Filou vergiebt, nicht mehr auszuhalten: Viktor trat unter tausend Entschuldigungen gegen den Schwachen und voll Bosheit gegen den Boshaften in die Heckjagd ein, und nöthigte den Hofjunger, seinen Rath und seine Charitativsubsidien anzunehmen, und zu diktierten Kriegsoperationen von solchem Werth zu greifen, daß der Mann mit dem Amt der kammerherrlichen Schlüssel endlich trotz seinen Befürchtungen und trotz den schlimmsten Abspekten — verlor. Alle Anwesende erriethen alle Anwesende, wie Fürsten einander in ihren öffentlichen — Komödienzetteln.

Er hatte endlich die Abschiedsaudienz, aber geringen Trost; die Gestalt, unter der alle seine Schönheitsideale nur als Schildhalter und Karyatiden standen, war noch kalt er als bei dem Empfange und immer bloß das Echo der elterlichen Höflichkeit. Das einzige, was ihn noch aufrecht erhielt und beruhigte, war eine — Distel, nämlich eine optische auf den musivischen Fußboden gesäete. Er nahm nämlich wahr, daß Klotilde diesem Blumenstück, das sie doch kennen mußte, unter dem Abschiede mit dem Fuße auswich, als wär' es das Original. Abends macht' er seine Syllogismen, wie sie auf Universitäten gelehret werden — dieser Weirdistel impfte er alle Rosen seines Schicksals ein — „zerstreut war sie doch, und weswegen? frag' ich,“ sagt' er ins Kopfkissen hinein — „denn errathen haben sie mich drüben „ohnehin noch nicht“ behauptete er, indem er sich aufs zweite Kopfkissen legte — „o du holdes Auge, das auf die Distel sank, geh' in meinem Schläfe wieder auf und sei der Mond meiner „Träume“ sagte er, da er schon halb in beiden war. — Er glaubte bloß aus Bescheidenheit, er werde nicht errathen, weil er sich nicht für merkwürdig genug ansah, um bemerkt zu werden. —

Der 20. August 179* war der große Tag, wo er abmarschirte nach Glaxsenfingen: Flamin

war schon um vier Uhr Abends fortgetraht, um keinen Abschied zu nehmen, welches er haßte. Aber mein Viktor nahm gern Abschied und zitterte gern im letzten Verstummen der Trennung: „o ihr armen egoistischen Menschen! (sagt' er) dieses Polarleben ist ohnehin so kahl und kalt, wir stehen ohnehin Wochen und Jahre neben einander, ohne mit dem Herzen etwas Besseres zu bewegen als unser Blut — bloß ein Paar glühende Augenblicke zischen und erlöschen auf dem Eisfeld des Lebens — warum meidet ihr doch alles, was euch aus der Alltäglichkeit zieht, und was euch erinnert, wie man liebt — — Mein! und wenn ich zu Grunde ginge, und wenn ich mich nachher nicht mehr trösten könnte: so drückte ich mich mit dem unbedeckten Herzen und mit dem Bluten aller Wunden und zerrinnend und erliegend an den geliebtesten Menschen, der mich verlassen mußte, und sagte doch: es thut mir wohl!“ — Kalte egoistische und bequeme Personen vermeiden das Abschiednehmen so wie unpoetische von zu heftigen Empfindungen; weibliche hingegen, die sich alle Schmerzen durch Sprechen, und poetische, die sich alle durch Phantasiren mildern, suchen es.

Um sechs Uhr Abends — denn es war nur ein Sprung nach Flachsenfingen — als das Vieh wieder kam, ging er fort, eskortirt von der ganzen Sa-

milie. An seinen glücklichen Arm — meiner muß sich bloß zum Besten der Wissenschaften bewegen — war die Brittin und an den linken Agathe angelehrt; an die Schwester hatte sich der arme Hauspudel geschnallt (Apollonia), welcher gleichwohl dachte, er berühre und genieße trotz dem schwesterlichen Einschubsel und Zwischengeist den Doktor. So fahren die Funken der Liebe, wie die elektrische und magnetische Materie, durch das Medium von zwanzig dazwischen gestellten Leibern hindurch. Ein Philosoph, der sich hinsetzt und erwägt, daß unsre Finger im Grunde der geliebten Seele nicht um einen Daumen näher kommen, es mag zwischen ihnen und ihr bloß die Gehirnkugel oder gar die Erdkugel liegen, wird allezeit sagen: „ganz natürlich!“ Daraus erklärt dieser sitzende Philosoph, warum die Mädchen die männlichen Verwandten ihres Geliebten halb mitlieben — warum der Rohrstuhl Shakespears, die Kleiderkommode Friedrichs II, die Stutzperücke Rousseaus unser sehnenndes Herz befriedigen. — —

Aber niemand wollte, den Weisheit dieses Vorschwarms ausgenommen, wieder zurück. „Nur noch an die sechs Bäume“ sagte Agathe. Als man an diese Gränzpfähle und Lochbäume der heutigen Lust gekommen war, waren deren sieben, und man

lauter Freudenfeuer angezündet auf der Sonne — auf den Wolken — auf der Erde — auf dem Wasser.

Auf dem Hügel sah man schon die Thurmspitzen der Stadt: die Sonne, das erwählte Drehkreuz der Begleitung, goß aus ihrer Vertiefung über die Schatten-Beete der Thäler ihre goldführenden Purpurflüsse. Oben, als sie verging, nahm Viktor die zwei Eheleute in den Arm und sagte: „o macht euch so glücklich wie mich, und kommt froh nach Haus!“ — und dann nahm er die Schwestern an sein trunknes Herz und sagte: „gute, gute Nacht, ich bin euch gut“ und dann sah er alle mit ihren verborgnen Seufzern und Tropfen rückwärts gehen — und dann rief er: „wahrlich, ich komme bald wieder, es ist ja nur ein Sprung daher“ — und dann schrie er nach: „ich bin des Teufels, wenn wir getrennt sind“ und dann zog ihnen sein schweres Auge durch alle Zweige und Tiefen nach, und erst als die liebende Union ins letzte Thal wie in ein Grab gesunken war, hüllte er sich die Augen zu und dachte an die unaufhörlichen Trennungen des Menschen. . . .

Endlich öffnete er sein Auge gegen die ausgebreitete überwölkte Stadt und dachte: „zwischen dieser erhobnen Arbeit, in die sich die Men-

„schen mit ihrem kleinen Leben nisten, sperren sich
 „auch deine kleinen Tage ein — dieses ist die ver-
 „hüllte Geburtsstätte deiner künftigen Thränen, deis-
 „ner künftigen Entzückungen — ach mit welchem
 „Auge werd' ich nach Jahren wieder über diese
 „Nebel- Gehäuse schauen — und .. ein Narr
 „bin ich, sind denn 2300 Häuser nur meinetwe-
 „gen?“

Postscript. Diesen sechzehnten Posttag hat
 der Berghauptmann ordentlich am Ende des
 Junius abgeschlossen.